

Grundzug seines Wesens bildeten. Ein erhebendes, mit begeistertem Jubel und Dank aufgenommenes Zeugnis davon gab er 1783 durch die Aufhebung der Leibeigenschaft. Die Ansprache, mit der er die Dankfugungen seiner Untertanen für diese Maßregel beantwortete, schloß mit den denkwürdigen Worten: „Möchte Tugend, Religion und Ehre uns zu einem freien, opulenten, gesitteten, christlichen Volke noch immer mehr heranwachsen machen; das ist mein Verlangen, das ist mein Wunsch.“ Der Hof des Markgrafen bildete den Sammelpunkt der hervorragendsten Männer jener Zeit. So erschienen Herder und Goethe in Karlsruhe zum Besuche; Klopstock lebte längere Zeit am Hofe, und viele berühmte Schriftsteller und Gelehrte waren willkommene Gäste. Andere talentvolle Männer bildeten sich damals heran, unter ihnen Johann Peter Hebel, der sich nachmals durch seine alemannischen Gedichte und seine volkstümlichen Erzählungen bleibenden Ruhm erworben hat.

So galt die Markgrafschaft Baden überall im ganzen deutschen Reich als ein Musterstaat und erfreute sich unter dem Schutz des Friedens eines immer zunehmenden Gedeihens. Da stellte plötzlich der Ausbruch der französischen Revolution die Erfolge dieser segensreichen Tätigkeit in Frage. Baden, nur durch den Rhein von Frankreich getrennt, blieb nicht lange von den Einwirkungen jener gewaltigen Bewegung verschont. Der erste Koalitionskrieg gegen Frankreich (1793—1797) beschränkte sich zwar anfangs in Deutschland auf die linksrheinischen Gebiete, die von den Franzosen fürchtbar zu leiden hatten. Aber schon im Jahre 1795 verpflanzte sich der Krieg in der benachbarten Kurpfalz auch auf das rechte Rheinufer. Im September nahmen die Franzosen Mannheim, das von der pfalzbayrischen Besatzung geräumt wurde, ohne Schwertsreich ein; aber nun kamen die kaiserlichen Truppen und eroberten die Stadt, die durch die Beschießung schweren Schaden litt, Ende November zurück. Für Baden selbst wurde erst das Jahr 1796 verhängnisvoll; denn da kam der französische General Moreau an der Spitze der Rheinarmee bei Straßburg über den Rhein und drang über den Schwarzwald vor. Dem Markgrafen von Baden und dem Herzog von Württemberg blieb nichts übrig, als gegen große Opfer zuerst einen Waffenstillstand und bald darauf einen Frieden mit der französischen Republik zu schließen, kraft dessen sie nicht nur die Abtretung aller Besitzungen auf dem linken Rheinufer zusagten, sondern auch versprachen, keiner mit der französischen Republik verfeindeten Macht Hilfe zu leisten, selbst wenn sie von Reichs wegen dazu aufgefordert würden. Zugleich war ihnen durch geheime Abmachungen ein Gebietszuwachs als Entschädigung für ihre Verluste auf der linksrheinischen Seite zugesichert worden. Mit Schmerz